

mischer Bedingungen. Die Autoren und Autorinnen der 33 Beiträge sind zum überwiegenden Teil unmittelbar Betroffene: als Diözesanbischof, Patres, Schwestern, Laienmitarbeiterinnen und -mitarbeiter, die in Barreiras tätig sind beziehungsweise waren. Ausgehend von einer einführenden Information über Geographie und Geschichte Brasiliens wird die Entwicklung der Region in historischer, politischer und kirchlicher Hinsicht dargestellt. Neben dem Einfluß des politischen Geschehens in Brasilien spielen Veränderungen im theologischen Bereich eine große Rolle für den pastoralen Einsatz. Vorerst an eine vorgefundene, einseitig ausgerichtete Sakramentenpastoral anknüpfend, werden für die Seelsorge die Theologie der Befreiung und die Impulse der Bischofsversammlung von Puebla (1979) bestimmend. Viele der Aufsätze geben einen unmittelbaren Einblick in den jeweiligen Tätigkeitsbereich und zeigen die Probleme auf, mit denen die Menschen dort konfrontiert sind. Für die Klöster von Kremsmünster und Steinerkirchen hat der Einsatz auch in personeller Hinsicht Opfer gefordert; trotz mancher Krisen wurde die Aufbauarbeit fortgesetzt. Für die Zukunft stellen sich keine leichten Herausforderungen, weder für den Einsatz vor Ort noch im Hinblick darauf, ob die beiden Gemeinschaften die Aufgabe in der bisherigen Form weitertragen können. Es gibt aber auch kräftige Hoffnungszeichen, etwa eine neu entstehende Gemeinschaft einheimischer Schwestern. Und es ist wohl für beide Klöster und deren Umfeld von großem Wert, über den Zaun hiesiger kirchlicher Landschaft hinauszublicken und einen Schritt zu wagen, der die Option für die Armen konkret werden läßt.

Linz

Sr. Marta Bayer

■ LAMMERHUBER LOIS/SMOLTCHYK ALEXANDER, *Mutter Teresa*. Ein Leben für die Menschlichkeit. Brandstätter, Wien 1995. (143). Geb. DM 49,80/S 348,-/sFr 48,20.

Der vorliegende Bildband erscheint zum 85. Geburtstag Mutter Teresas und im 45. Bestandsjahr der von ihr gegründeten und von seiten Roms sehr rasch anerkannten Kongregation der „Missionarinnen der Nächstenliebe“. In essayhaftem Stil bietet der Text von A. Smolczyk einen Einblick in die Biographie der wohl populärsten Ordensfrau der vergangenen 20 Jahre und dokumentiert aufgrund eines Reiseberichts das alltägliche Geschehen an den Wirkungsstätten der Schwestern in Kalkutta.

Ein Abschnitt behandelt die innere Struktur des Ordens. M. Teresa wird hier als „Mother“ gezeigt, die trotz nachlassendem Gedächtnis alle Fäden in der Hand hält und deren Autorität

innerhalb der Gemeinschaft unangefochten ist. Die Konstitutionen des Ordens sind streng, und der evangelische Rat der Armut wird rigoros gelebt. Ein zusätzliches Gelübde (den Ärmsten der Armen von ganzem Herzen ohne Gegenleistung dienen) weist den „Missionarinnen der Nächstenliebe“ ihr Ort zu: die äußersten Ränder der Gesellschaft.

„Sancta Teresa?“ – so ist das letzte Kapitel des Buches überschrieben, das M. Teresa unter dem Attribut der Heiligkeit beleuchtet. Der Autor entzieht sich einer Stellungnahme im Hinblick auf Aspekte, die von einigen Biographen kritisch eingebracht werden: ihr „unpolitisches“ Wirken, die konservative Einstellung in einigen Fragen der Moral, die Idealisierung M. Teresas von seiten ihrer Anhänger, ...

Von zum Teil bestechender Intensität sind die Fotos von L. Lammerhuber. Die Momentaufnahmen und Porträts abstrahieren nicht vom Umfeld des Elends.

Alles in allem bietet das Buch, das nicht zuletzt aufgrund seiner Sprache eine breite Bevölkerungsschicht ansprechen dürfte, einen aktuellen Einblick in Leben und Werk von M. Teresa. Einiges darf kritisch bedacht werden. Daß der Autor die Schwestern einmal als „junge Vestalinnen“ (25) bezeichnet, verwundert vermutlich nicht nur die Rezensentin.

Linz

Sr. Marta Bayer

■ ÜFFING MARTIN, *Die deutsche Kirche und Mission*. Konsequenzen aus dem nachkonziliaren Missionsverständnis für die deutsche Kirche. (Studia Instituti Missiologici SVD St. Augustin 60). Steyler, Nettetal 1994. (285). Kart. DM 50,-.

Die Studie über die Implikationen eines nachkonziliaren Missionsverständnisses ist die überarbeitete Fassung einer Dissertation, die 1992 an der Gregoriana in Rom eingereicht wurde.

Es war lange Zeit die gängige Auffassung von Mission, daß es die Aufgabe der Kirche Jesu ist, alle Völker für das Christentum zu gewinnen. Grunlegende gesellschaftliche und geistige Veränderungen haben dazu geführt, daß sich auch das Verständnis von Mission verändert hat. Der christlichen Mission liegt die Überzeugung zugrunde, daß das in Jesus sichtbar gewordene Heil nicht nur einer Gruppe von Menschen gilt, sondern daß es eine erlösende Kraft für alle Menschen ist und darum niemand vorenthalten werden darf. Die heutigen Schwierigkeiten ergeben sich vielfach daraus, daß dieses Grundanliegen durch die kulturellen und gesellschaftlichen Zusammenhänge, in die es eingebettet ist, verdeckt oder verzerrt werden kann. So war zum Beispiel der Wunsch, anderen Völkern das